

# Schritte oder nicht – das ist die Frage

Neuntklässler der Nibelungen-Realschule nahmen mit Sprach- und Tonexperten ein Hörspiel auf

Von Karsten Mentasti

**NORDSTADT.** Die Gefangenen stehen auf dem Hof eines Konzentrationslagers in Reih und Glied. Sie unterhalten sich flüsternd. „Wäre es nicht besser, da wären im Hintergrund Schritte zu hören?“, fragt eine Schülerin der Nibelungen-Realschule? Eine 9. Klasse produzierte jetzt ein Hörspiel.

Multiples Lernen war angesagt. Schon im Sommer hatten Mädchen und Jungen aus der Nordstadt an einem Klangkunstprojekt im Schulgarten am Dösesee teilgenommen und später Erfahrungen bei einem Live-Hörspiel über Drogenmissbrauch gesammelt.

„Jetzt haben wir die Möglichkeit erhalten, den Sprachkünstler Rainer Rudloff und den Sounddesigner Martin Daske erneut zu uns zu holen“, erklärte die stellvertretende Schulleiterin Edith Böhme. Ermöglicht wurde das durch Zuschüsse für Stadtkulturförderung aus dem städtischen Fachbereich Kultur und Spenden der Bürgerstiftung und der Pingel-Bredemeier-Stiftung.

Schon vor zwei Jahren hatten die Schüler von Deutsch- und Geschichtslehrer Martin Henkel über das Schicksal der jüdischen Familie Meyer aus Braunschweig zur Zeit des Nationalsozialismus geforscht. Familienvater Heinz Meyer war 1939 verhaftet, ins Gefängnis nach Wolfenbüttel und dann ins Konzentrationslager Buchenwald gebracht worden, dann aber freigekommen. Mit seiner Familie emigrierte er noch im selben Jahr in die USA.

Über das Internet fanden die Schüler 2010 die Nachfahren von Heinz Meyer, die in Boston leben. Sie nahmen Kontakt mit der Familie auf. Deren Erlebnisse von der Verhaftung bis zur Auswanderung wurde jetzt in einem Hörspiel nachge-



Madita, Chiara, Zinnur und Kim (von links) arbeiten mit Sprachtrainer Rainer Rudloff (rechts) und Sounddesigner Martin Daske am Hörspiel über eine von den Nazis verfolgte jüdische Familie aus Braunschweig. Foto: Mentasti

stellt. Acht Schülergruppen schrieben einzelne Szenen, die aneinandergereiht, aufgenommen und zusammen mit Rudloff und Daske vertont wurden. „Dabei haben die Profis unsere Schüler gefordert und keine halben Sachen zugelassen“, berichtete Edith Böhme. „Bei Projekten mit Profis zu arbeiten, überzeugt die Schüler“, hat sie erkannt.

So nahmen die Jugendlichen gern Tipps des Sprachtrainers Rudloff an. „Gerade vor dem Mikrofon kommt es auf einen natürlichen Sprachrhythmus an“, erläuterte der Experte. „Als Hörer merkt man schnell, wenn etwas nicht stimmt.“

Die Schüler nahmen in Kauf, dass

Sätze zehnmal wiederholt werden mussten. Etwa, als das Flüstern der Inhaftierten aufgenommen wurde. „Ich flüstere selten, bin eher ein lauter Mensch“, sagte Madita Vieweger (15), schaffte das leise Sprechen aber dann doch.

„Ihr habt das erstaunlich gut hingekommen“, lobte Rainer Rudloff die Schüler am Ende, die im Laufe der Arbeit richtig akribisch wurden: „Wenn ihr meint, dass an dieser Stelle Schritte im Hintergrund zu hören sein sollten, machen wir das“, forderte Sounddesigner Daske die Schüler heraus.

Gesagt, getan: Mit Handmikrofon und digitalem Rekorder nahmen die

Jugendlichen auf dem Schulhof schon kurze Zeit später Schrittgeräusche auf, die Daske mit dem Computer ruckzuck unter die Sprachaufnahmen legte. „Früher war das umständlicher, da musste per Hand geschnitten und das Band wieder geklebt werden“, erklärte er.

Die Komplexität eines Hörspiels vom Szenenschreiben über die Aufnahmen bis zum Abmischen war für die Realschüler mehr als nur eine erfreuliche Abwechslung vom Unterrichtsalltag. „Wir haben viel gelernt“, betonte Schülerin Kim Köhler (15) und freut sich schon auf das nächste Projekt lebendigen Geschichtsunterrichts.